

## Der Regen trübt die Freude

Die Besucherzahl bleibt beim „Tag des Sports“ hinter den Erwartungen zurück. Kinder- und Behindertensport bilden das Herz der Veranstaltung.

Michael Lorenz

**Minden.** Der zweite „Tag des Sports“ im und um das Mindener Weserstadion war an sich eine runde Sache. Die ausrichtenden Vereine und Verbände hatten allerdings etwas Pech mit dem Wetter: Der Umstand, dass es am Samstag hin und wieder wieder regnete, verhinderte offenbar, dass sich deutlich mehr Zuschauer im Stadion einfanden, als die einigen hundert.

„Das ist natürlich schade“, sagte Johannes Blome vom Mindener Sportbüro, gemeinsam mit Rainer Thielking vom Stadtsportverband (SSV) federführend für die Ausrichtung. „Fünf Wochen lang hat es gar nicht geregnet, und dann kommt der Regen ausgerechnet am Tag unserer Veranstaltung. Die Leute schauen auf das Regenradar und sagen sich: Dann besuche ich lieber eine Indoorveranstaltung oder bleibe zu Hause. Dennoch: Zu Spitzenzeiten wie beim Minikicker-Turnier waren immerhin rund 500 Leute im Stadion.“

Rainer Thielking und sein SSV-Kollege Friedrich Rodenberg fanden bei ihrer Begrüßungsrede bewegendes Wort, in dem sie den austro-amerikanischen Bodybuilder, Schauspieler und Politiker Arnold Schwarzenegger zitierten: „Stärke kommt nicht von Gewinnen. Du wächst an deinen Herausforderungen. Wenn du auf Widerstände triffst und dich entscheidest, dranzubleiben, das ist Stärke.“

Rainer Thielking führte weiter aus: „Genau diese Herausforderungen hatten wir Sportvereine in den vergangenen Monaten reichlich. Und dass ihr jetzt hier seid, zeigt mir, zeigt uns, dass ihr stark seid, diese Herausforderungen angenommen habt und entsprechend viele Widerstände und widrige Umstände überwunden habt. Herzliche Glückwünsche, ihr gehört zu den Gewinnern.“

Nach einer Einführungsrede von Bürgermeister Michael Jäcke trat der ehemalige Handball-Bundestrainer Horst Bredemeier, der Vorsitzende von GWD Minden, ans Mikrofon. Er betonte die Attraktivität Mindens als Sportstadt und als Ort zum Leben: „Viele unserer Handballer betonen immer wieder, wie es ihnen in Minden gefallen hat und gefällt. Das sieht man auch daran, dass einige von ihnen hiergeblieben sind oder immer gerne wiederkommen.“

Bredemeier schilderte die bewegten Zeiten der Sechzigerjahre, als im Weserstadion Feldhandball vor bis zu 20.000 Zuschauern gespielt wurde. „Ich kann den rührigen Organisatoren des Tags des Sports nur ein ganz großes



Beim Turnier der Minikicker war das Weserstadion dank der anwesenden Eltern der Nachwuchssportler am besten besucht. Fotos: Michael Lorenz



Stefan Grabowsky (links) stellte die SVKT vor, die auch eine Triathlon-Abteilung hat. Wie Grabowsky standen Bürgermeister Michael Jäcke, Bernd Volz, Friedrich Rodenberg, Guido Höltnke und Nina Renner für Gespräche bereit.

Lob aussprechen. Es behaupten zwar immer viele, dass sie kein Lob brauchen, aber ein bisschen Lob braucht doch schließlich jeder.“

Danach ergriff Guido Höltnke, der Vorsitzende des Stadtsportverbands, das Wort. Auch er, der einst als Ruderprotektor fungierte, fand lobende Worte für die Ausrichter: „Das Boot fährt nicht von alleine, und es ist euch zu verdanken, dass es so viel an Fahrt aufgenommen hat.“

Anschließend drehten die Veranstalter mit einem Mikrofon eine Stadion-

runde im Uhrzeigersinn und stellten die Vereine vor. Zwölf davon nahmen im Weserstadion und neun weitere im Stadtgebiet teil. Die Intention der Veranstaltung war, dass sich die Vereine präsentieren und auf sich aufmerksam machen können.

Dies ist etwa Sara Boy von GWD sehr gut gelungen. Sie stellte neue Sportangebote vor, unter anderem eine Sportart für Sehbehinderte. „Die Sportart heißt Torball, manche sagen auch Klingelball, weil im Ball eine Klingel ist“, schildert Sarah Boy, „bislang wird die-



Beim „Torball“ befindet sich im Spielgerät eine Klingel, die der räumlichen Bestimmung des Balls dient.

ser Sport nur in Dortmund angeboten, und wir wollten testen, wie er angenommen wird.“

Aus Dortmund war der sehbehinderte Toni Moneri angereist. Er sagte: „Man muss es erst ein wenig üben, aber es macht unglaublich viel Spaß.“ Ziel des Spiels ist es, einen anrollenden Ball zu fangen. Menschen ohne Sehbehinderung tragen dabei eine Augenbinde. Sara Boy: „Die Kids haben es ausprobiert, auch viele Erwachsene. Und die waren nach zehn Minuten ziemlich schweißgebadet, so anstrengend ist es.“



Der Schützenverein „Aufs Blatt“ Hahlen, hier Rüdiger Eichhorn bei einer Einweisung, präsentierte sich.



Auch die Musik spielte eine Rolle. Die meisten Trommler hielten beim Pezzidrum den Takt gut.



Der GWD-Vorsitzende Horst Bredemeier hob die Attraktivität Mindens hervor.

Der Sport für Kinder wurde unterschiedlich angenommen. Während das Minikicker-Turnier sehr gut besucht war, fiel das Interesse an anderen Stationen geringer aus.

Johannes Blome resümiert: „Aus meiner Sicht war der Tag des Sports ein Erfolg. Die Vereine haben sich wertgeschätzt gefühlt und sich untereinander vernetzt, etwa hat einer dem anderen eine Hüpfburg geliehen. Ich sehe die Besucherzahl mit etwas Wehmut, wir werden in dieser Woche gemeinsam analysieren, warum das so war.“

## Eine Frage der Einstellung

Spielo-Cup bringt GWD Minden wichtige Erkenntnisse für den Rest der Vorbereitung

Sebastian Külbel

**Lübbecke.** Die Standortbestimmung fiel für GWD Minden genauso ernüchternd wie ermutigend aus: Ohne die richtige Einstellung gegen einen gestandenen Bundesligisten chancenlos, gegen ein Schwellenteam zwischen 1. und 2. Liga in guter Form überlegen. Das waren die zentralen Erkenntnisse der heimischen Handballprofis beim 33. Spielo-Cup.

Besonders der Auftritt vor den eigenen Fans misslang am Freitagabend gründlich: Das 29:37 gegen den TBV Lemgo Lippe zeigte fatale Defizite der Gastgeber auf, die Geschäftsführer

Nils Torbrügge ernüchtert zur Kenntnis nahm: „37 Gegentore sind zu viel. Es wartet noch viel Arbeit auf uns. Insbesondere im Innenblock fehlt die Abstimmung.“ Zudem habe ihm gegen den Sechsten der Vorsaison die Leidenschaft gefehlt. Linksaußen Mats Korte meinte nur: „Zum Glück haben wir so eine Niederlage in der Vorbereitung kassiert. Dann wissen wir wenigstens, wo wir stehen.“

Diesen enttäuschenden Eindruck revidierten er und seine Kollegen tags darauf jedoch. Es hätte wohl nicht die Extra-Motivation des Derbys gebraucht, um sich im Spiel um Platz drei gegen den TuSN-Lübbecke deut-

lich zu steigern und vor allem den wichtigsten Kritikpunkt zu verbessern: die Einstellung. „Mit diesem Einsatz und dieser Bereitschaft haben wir auch eine Chance“, stellte Torwart Malte Semisch nach dem 29:22 im Kreisduell fest: „Wir haben gesehen, dass wir nur über die Deckung Spiele gewinnen können.“

Auch Trainer Frank Carstens hob hervor, wie wichtig die passende Bereitschaft für sein Team ist: „Die hat uns durch das ganze letzte Jahr getragen.“ Genau so dürften die Ergebnisse des Wochenendes die Grün-Weißen durch die nächsten Tage begleiten. „Wir brauchen solche Erfolgserlebnisse, um zu sehen,

dass wir auf dem richtigen Weg sind“, meinte Korte. Aufkommende Zweifel am Klassen-erhalt wischte er ebenso weg wie Keeper Semisch: „Wir gelten jedes Jahr als Abstiegs-kandidat. Aber das lässt uns kalt.“

Denn es gibt durchaus Grund zur Hoffnung. Die Integration der Zugänge Carles Asensio und Mathias Bitsch läuft bislang gut. Zudem sollen die zuletzt angeschlagenen Maximilian Janke und Tomas Urban in dieser Woche ins Training zurückkehren. Das sind gute Voraussetzungen für den Endspurt der Vorbereitung. Denn der Auftrag ist nicht nur Semisch klar: „Wir müssen viel arbeiten, damit das klappt.“



Derby-Härte: GWD-Spielmacher Niclas Pieczkowski wird von der Lübbecke Deckung gestoppt. Foto: Angela Metge